

Sarkastisch, schräg und oft skurril

Im Laufschrift durch die Eiszeit, die Sintflut und den Bombenkrieg: Dem Publikum bleibt - ebenso wie der Familie im Theaterstück - nichts erspart. Doch bei der 10. Produktion des "Theaters 88" in Ramsen kommt trotz aller Endzeit keine Katerstimmung auf.

Live dabei waren sie von "Ramsen Vision", als die Welt nicht unterging. Live dabei sein, wenn die Familie Antrobus knapp drei Katastrophen wie der Eiszeit, der Sintflut und dem Bombenkrieg entrinnt, live dabei sein werden alle, die sich die Reality-Show "Wir sind noch einmal davongekommen" in der Aula zu Ramsen zu Gemüte führen. Wobei die Gemüter arg strapaziert werden, wenn der gnadenlos sensationsgierige Showmaster (Kurt Boos), seine sechs Showgirls, die zwei gekonnt-läppischen Komiker (Urs Fürer und Martin Job) und die unsäglich normale Familie Antrobus auf der Bühne den nicht gerade alltäglichen Katastrophen trotzt. Papa Antrobus (Hansruedi Schneider) hatte zwar einen schweren Tag im Büro, als er sowohl das Alphabet als auch das Rad erfand. Doch seine Frau (Magdalena Gnädinger) ist darob weniger begeistert, wenn angesichts der kommenden Kältewelle kein Feuer im Ofen brennt. Und die Haushilfe Sabina (Rose-Marie Geyer), die von Papa Antrobus eigenhändig aus dem Eis gepickelt wurde, ist keine grosse Hilfe im Haus, wenn sie ihrem Retter nur schöne Augen macht. Und kaum ist die eine Katastrophe überlebt, schon steigt die Sintflut, während der die Girls aus der Fernsehshow Mani Matters "Lied vom Noah" singen. Doch auch der profilneurotische Showmaster bekommt seine Portion ab, wenn der kreigslüsterne Sohn Henry Antrobus (Matthias Brütsch) seine Steinschleuder auf ihn ansetzt. Eine unerwartete Wende aus dem fast bis zum Unerträglichen gesteigerten skurril-übertriebenen Sarkasmus erfährt das Stück in der dritten Szene. Laientheater profihaft gespielt. Mehr sei hier nicht verraten...

Dominik Erni